

Ingo auf farbenfroher Tour durch Indien

Im Herzen Indiens liegt der Bundesstaat Madhya Pradesh. Dorthin durfte Ingo Wendt vom Wörlitz Tourist Reisebüro in Berlin mit Willy Scharnow reisen. Welches seltene Ereignis er dort miterleben durfte und welche persönlichen Eindrücke er vom Land gewonnen hat, liest Du hier.



Mit Willy Scharnow durfte Ingo Wendt vom Wörlitz Tourist Reisebüro den indischen Bundesstaat Madhya Pradesh erkunden. Foto: Privat [#]

„Geflogen sind wir von Frankfurt nach Neu-Delhi in der großzügig ausgestatteten Economy Class einer Boeing 787, auch als Dreamliner bekannt. Trotz meiner Größe von 1,86 Metern hatte ich keine Probleme meine Beine unterzubringen. Bei Ankunft in Bhopal, der Hauptstadt von Madhya Pradesh, wurden wir von unserem einheimischen Reiseleiter empfangen. Meist fuhren wir im klimatisierten Bus. Während der Feierlichkeiten des hinduistischen Festes Sim-hashta Kumbh in Ujjain, wurden wir in geländegängigen Autos chauffiert. Das Fest findet nur alle zwölf Jahre zu einer besonderen astronomischen Konstellation statt: die Sternbilder Steinbock und Löwe stehen dabei in einem ganz bestimmten

Winkel mit Sonne, Merkur und Erde.

Während des Festes selbst besuchten laut den Auskünften, die wir darüber bekamen, etwa 50 Millionen Menschen das Gebiet in und um Ujjain. Es war schon spannend, in diese brodelnde Masse immer freundlicher und neugieriger Menschen einzutauchen. Immer wieder waren wir umringt von Menschen jeden Alters. Mal, um nur Hallo zu sagen, sehr oft aber auch, um eines jener inzwischen berühmt-berüchtigten Selfies oder auch Gruppenfotos zu machen. Auf eine spezielle Art und Weise war es interessant, die Symbiose zwischen diesem religiösen Fest und der Unmenge an Smartphones in den Händen jener Feiernden wahrzunehmen.

Buntes Spektakel am Flussufer

Der Kshipra River war gesäumt von ins Wasser führenden breiten Treppen mit sich reinigenden Menschen und kleinen religiösen Bauten. Alles war bunt mit Wimpeln, Fähnchen und glitzernden Girlanden geschmückt und in der Mitte des Flusses sprühten immer wieder Wasser-Fontänen empor. Akustisch untermalt wurde dieses Bild von einer Unmenge an Lautsprechern, die wahrscheinlich allgemeine Durchsagen sowie religiöse Gesänge und Gebete übertrugen.



Bunte Fahnen und Girlanden säumen den Kshipra River in Ujjain während des hinduistischen Festes Sim-hashta Kumbh. Foto: Privat [#]

Auch ich habe mich zwischen den Einheimischen gewagt, ins Wasser zu gehen. Eigentlich dachte ich tatsächlich daran, schwimmen zu gehen, doch war es durch Begrenzungen im Bereich, wo mir das Wasser gerade bis zur Hüfte ging, nicht möglich. Menschen in Uniform wachten darüber, daß man nicht tiefer hineinging, da der Inder im Allgemeinen nicht schwimmen kann.

Nach unseren drei Nächten im Thar Camp, einer aus stabilen Zelten bestehenden Anlage am Rande von Ujjain ging es etwa 180 Kilometer weiter nach Mandu. Eigentlich keine lange Strecke, doch sechs Stunden haben wir dafür schon gebraucht. Die erste Hürde war, dass unseren Weg der Tross der Pilger kreuzte. Nachdem wir diesen mit Hilfe der

Sicherheitskräfte überwunden hatten, bemerkte der Fahrer, dass wir in die Straße hätten abbiegen müssen, die auch die Pilger nahmen. Irgendwann hatten wir auch dieses Hindernis überwunden und es ging in eher gemächlichem Tempo weiter.

Madhya Pradesh ist im Osten, wo sich auch unsere Reisegruppe befand, außerhalb der großen Städte meist landwirtschaftlich bewirtschaftet. Vor allem im westlichen Teil des Bundesstaates sind größere Gebiete in Nationalparks umgewandelt, wo zum Teil auch noch Ureinwohner so leben, wie sie es für richtig halten, ohne, dass eine Regierung dies behindern würde. Die Kunstfertigkeit dieser Menschen konnten wir in einem Museum in Bhopal betrachten. Als beste Reisezeit sollte man November bis März im Auge haben. Ab April sind 40 Grad keine Seltenheit und danach kommt der Monsun hinzu.



Auch der Kontakt zur einheimischen Bevölkerung kam auf der Reise nicht zu kurz.

Foto: Privat

[#]

Zu den Hotels: Hier muss man bedenken, dass viele Menschen in Hütten leben, in denen die meisten von uns wahrscheinlich keinen Zeh hineinstecken, geschweige denn wohnen würden. Um dabei keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: die von uns bewohnten oder besuchten Hotels waren aus meiner Sicht gut nutzbar, jedoch sind diese eben nicht in allen Details mit europäischen Verhältnissen vergleichbar. Der Wasserdruck war zum Teil sehr gering (etwa im Thar Camp), womit es sich mit einem Eimer voll Wasser einfacher duschen ließ. Es kam auch vor, dass ein Vorhängeschloss, wie ich es noch an der Kellertür habe, die Zimmertür verschloss. Trotzdem war alles da, was der „gemeine Tourist“ oder Expi während einer Rundreise in einem Hotelzimmer benötigt.

Gleichzeitig bleibt festzustellen, dass Kunden im Allgemeinen wohl eher selten länger als zwei bis drei Nächte in einem Hotel in diesem Bundesstaat verweilen werden, da wir hier sicher nicht von einem massentauglichen Reiseziel reden können. Das hat natürlich auch seine Vorteile, denn hier sind Menschen des kaukasischen Typs schon etwas Seltenes und damit gern genommene Fotomotive für die einheimische Bevölkerung. Und es hat mich auf der anderen Seite schon erstaunt, wie weit Smartphones trotz der noch weit verbreiteten Armut in Indien Verbreitung gefunden haben. Wir sahen auch besondere Hotels, wie etwa das Ahilya Fort in Maheshwar mit eigenem Bio-Gemüse-Anbau für die exzellente Küche des Hauses.

Letztlich sollten wir jedoch auch hier zur Kenntnis nehmen, dass für einen längeren Aufenthalt den meisten Zeitgenossen sicher das Meer fehlen wird, was natürlich von außergewöhnlichen Ausnahmen abgesehen, auch für eine kürzere Verweildauer spricht.“